



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 7. Juli 1883.

Nr. 311.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Der „Reichsanzeiger“ giebt eine Uebersicht der in den verschiedenen Ländern gegen die Cholera-Gefahr angeordneten Vorkehrungen; das Meiste davon ist schon bekannt. Wir heben die Notiz hervor, daß die Aerzte des internationalen Gesundheitsrathes in Alexandrien nach Möglichkeit über die Zuverlässigkeit der betrefrenden Todesfälle gemachten Angaben wachen.

Die geradezu trostlosen Zustände, in welchen sich die von der Epidemie heimgesuchten ägyptischen Orte befinden, werden namentlich durch einen Bericht illustriert, welchen das österreichische Mitglied der internationalen Sanitäts-Kommission in Alexandrien, Dr. Glotzschanowsky, nach Wien gesandt hat. Diesem Berichte zufolge hat Dr. Ferrari, der von Seiten der internationalen Sanitäts-Kommission nach dem Hauptherde der Epidemie, nach Damiette gesandt wurde, in dieser nahezu 60,000 Einwohner zählenden Stadt keinen Arzt, keine Apotheke, demnach selbstverständlich auch keinerlei hygienische Maßregel, keine Desinfektionen und dergleichen angetroffen. Daß die Zustände in dem von der Cholera heimgesuchten Nil-Delta, aber auch in ganz Ägypten in Bezug auf Sanitätsvorrichtungen standalbs sind, ergibt sich auch aus einem Bericht der „Times“, welcher erklärt, der Dualismus der englischen und ägyptischen Autoritäten mache es den letzteren unmöglich, eine Verantwortung zu übernehmen. Man sollte aber meinen, die Engländer wären jetzt lange genug in Ägypten, daß sie die nöthigsten Vorkehrungen hätten treffen können.

Der oberste Sanitätsrath in Wien, der vor einigen Tagen zu einer Sitzung zusammengetreten ist, hat dem Ministerium diejenigen Maßregeln empfohlen, die mit Rücksicht auf die sehr ungenaue Berichterstattung aus den Epidemie-Orten dringlich erscheinen. Der oberste Sanitätsrath geht von dem Grundsatz aus, daß es in erster Reihe allgemeine Maßregeln sind, welche Noth thun, um durch die Verbesserung der hygienischen Zustände der Bevölkerung deren Widerstandsfähigkeit gegen Infektionskrankheiten überhaupt zu erhöhen. Weiter empfiehlt der oberste Sanitätsrath die Bildung von Sanitäts-Kommissionen in den Gemeinden, welche unter dem Beirathe von Aerzten alle nothwendigen hygienischen Maßregeln zu beschließen und auszuführen hätten. Die Gemeinden sollen ferner verpflichtet werden, Räumlichkeiten beizubehalten, um eventuell vorkommende Ertrankungsfälle zu isoliren (Nothspitäler). In nachdrücklicher Weise verbreitet sich das Elaborat des obersten Sanitätsraths besonders über das Desinfektionsverfahren, indem es hervorhebt, daß nicht die alten Desinfektionsmittel von fragwürdiger Bedeutung, sondern nur solche in Verbindung zu kommen haben, welche durch die neueren experimentellen Forschungen als wirksam erkannt wurden (Wasserdämpfe, heiße Luft u. s. w.). Selbstverständlich habe die Desinfektion überall namentlich für die Reinhaltung der öffentlichen Straßen, weiter aller von Reisenden benutzten Orte, auch der Eisenbahnaborte u. s. w. Sorge zu tragen. Eventuell sei ein besonderes Augenmerk auf die Provenienz von Häuten, alter Wäsche u. s. w. zu richten, insbesondere da, wo es sich um die Einschleppung aus infizirten Orten handelt. Der österreichische Minister des Innern hat die von dem Ober-Sanitätsrath in Bo. vorgeschlagenen Maßregeln genehmigt und es ist sofort an alle Länderchefs ein Erlass ergangen, in welchem die eben erwähnten Gesichtspunkte entwickelt werden.

Nach dem Verzeichniß der Reden in der letzten Session des Abgeordnetenhauses hat von den Ministern Herr von Gofler, von den Abgeordneten Herr Windthorst den Preis der Veredlung davon getragen. Minister von Gofler hat 67 Mal, Herr Windthorst aber 153 Mal gesprochen.

Der „Reichsfreund“ enthält die dem Geschäftszirkular einer Hamburger Firma entnommene Mittheilung, daß die Station Friedrichshagen nach 67 Stationen direkte Tarife mit einem Ausnahmefahrt für europäisches Holz erhalten hat. Diese Mittheilung ist neu und in hohem Grade interessant.

Der „Reichsfreund“ theilt einen von Schälze Deltsch im Manuscript hinterlassenen Aufsatz mit, worin der Verfasser sich lebhaft gegen den Gedanken einer staatlichen Zwangs-Alterversicherung der Arbeiter ausspricht, weil dieselbe die Neigung zur wirtschaftlichen Selbsthilfe schädigen würde; der

Gedanke, so wird ausgeführt, sei, während man dadurch die Sozialdemokratie bekämpfen wolle, durchaus sozialistisch.

Der Bericht des Straßburger Komittees für die Wasserbeschäftigten der Reichelände, dessen Präsident der Reichstags-Abgeordnete Kable ist, meldet, daß für die Ueberschwemmten des Reichelandes 373,000 Francs aus Frankreich eingegangen sind. Von der Gesamtsumme gelangten rund 255,000 Francs zur Vertheilung, von denen 95,272 auf Straßburg und sein Reichthum entfielen. Der verbliebene Rest soll unverzüglich seiner Bestimmung gemäß verwendet werden.

Die Rhein-Schiffahrts-Kommission hat auch im verfloßenen Berichtsjahre energisch an der Beseitigung der Hindernisse gearbeitet, welche die Schiffahrt auf dem Rhein belästigen, und ihr Streben geht fortgesetzt dahin, die Sicherheit des Schiffahrtsbetriebes zu erhöhen und die Ausnutzung der Wasserstraße durch größere Schiffkörper möglich zu machen. Von verschiedenen Seiten wird eingehend das Projekt einer Vertiefung des Rheins auf 4 bis 5 Meter für die direkte Rhein-Seeschiffahrt erörtert. Gewinnen diese Pläne jemals festere Gestalt, so ist es, schreibt man der „Voss. Ztg.“, vielleicht möglich, die Vertiefung des Stroms bis nach Koblenz zu bewirken und von dort aus die direkte Seeschiffahrt beginnen zu lassen.

Die Bestimmungen bezüglich der Deklarationspflicht für die Statistik des Waarenverkehrs bei solchen Sendungen, welche mittelst eines Spediteurs nach dem ausländischen Bestimmungsorte befördert werden, finden, wie sich herausgestellt hat, nicht immer die gleiche sachgemäße Auslegung. Zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens ist daher auf diese Bestimmungen neuerdings aufmerksam gemacht worden. Danach liegt die Ausstellung des Anmelde Scheins dem Absender ob. Dem Waarenführer ist die Vertretung gestattet, öffentlichen Transportanstalten und Güterbeförderungsgewerksmäßig treibenden Personen jedoch nur dann, wenn der Absender weder im deutschen Zollgebiet noch in den Zollausflüssen wohnt. Als Land der Bestimmung ist dasjenige Land zu bezeichnen, wohin die Beförderung gerichtet ist. Bei Handelswaaren ist in der Regel als Land der Bestimmung das Land anzusehen, in dessen Eigenhandel die Waare übergeht. Die Länder, durch welche die Waaren auf dem Transport unmittelbar durchgeführt oder in welchen die Waaren lediglich umgeladen oder umspedit werden, bleiben bei der Angabe der Bestimmung der Waaren außer Betracht.

Die Untersuchung gegen den polnischen Schriftsteller Kraszewski zieht sich, wie aus Dresden gemeldet wird, durch die nachträglich erfolgte Vermehrung der Verhaftungen sehr in die Länge, ein Umstand, von dem selbstverständlich der kränkliche Dichter am empfindlichsten betroffen wird. Es wird noch eine geraume Zeit dauern, ehe sich Kraszewski's Landeövertrags-Prozess vor dem Reichsgericht abspielen wird, da die gegenwärtig nicht bloß auf Berlin und Dresden beschränkte untersuchungsgerichtliche Thätigkeit keinesfalls in den nächsten Tagen abgeschlossen werden kann. Es läßt sich versichern, daß der ganze Vorgang in den höchsten Berliner und Dresdener Kreisen sehr peinlich berührt. Man will auch in diesen Sphären bis jetzt noch nicht daran glauben, daß Kraszewski, der sich in Sachen einer besonderen Gastfreundschaft zu erfreuen hatte, sich in Dinge eingelassen habe, welche in die Kategorie der in den §§ 87 bis 93 des deutschen Reichs-Strafgesetzbuchs erwähnten Verbrechen fallen. Man glaubt, daß das bei ihm aufgefundenen gravirende Material dem greisen Dichter wohl nicht vollständig bekannt gewesen sei, und ist geneigt, aus seiner Sorglosigkeit in der Bewahrung der fraglichen Dokumente zu schließen, daß er dieselben lediglich schriftstellerisch zu verwerthen beabsichtigte. In den kompetenten gerichtlichen Kreisen begegnet man freilich einer anderen Auffassung und die neueren Ergebnisse sollen diese Ansicht eher bekräftigen als abschwächen. Bei der Staatsanwaltschaft unjeres Landgerichts ist jedoch der Antrag auf Ueberführung Kraszewski's nach Berlin eingegangen.

Ueber die Neubesezung erledigter Pflanzstellen hat der Minister der Medizinal- u. s. w. Angelegenheiten, wie wir aus der „Voss. Ztg.“ ersehen, den Oberpräsidenten eine Verfügung zugesandt, in der es heißt: Bei der Neubesezung erledigter Pflanzstellen kommt es nicht selten vor, daß Nebenämter, welche der abgegangene Pflanz

als Arzt eines Krankenhauses, Gefängnisses oder ähnlicher öffentlicher Anstalten bekleidete, auf seinen Nachfolger im Amte nicht übergehen, weil dieselben vor seiner Anstellung bei längerer Erledigungsdauer Privatärzten übertragen werden. Im Interesse der betreffenden Anstalten selbst ist dies nicht wünschenswert, weil es in der Regel für dieselben in manntgsamer Beziehung vorthellhaft ist, wenn der Kreis-Medizinalbeamte die Funktionen als Anstaltsarzt wahrnimmt; aber auch die ökonomische Stellung der neuernannten Pflanzstellen wird dadurch häufig in unerwünschter Weise nachtheilig beeinflusst. Letzteres geschieht um so mehr, wenn in solchen Fällen auch die Privatpraxis des früheren Pflanzstellen vor dem Amtsantritt des neuernannten anderen Privatärzten zufällt. Deshalb erscheint es durchaus nothwendig, daß die Wiederbesezung erledigter Pflanzstellen so sehr wie möglich beschleunigt wird.

„Tribes Amts-Adis“ vom 3. d. Mts. berichtet folgende Episode von der Westküste von Züland:

Am Freitag Nachmittag passirte eine deutsche Goladre, bestehend aus 4 Panzerschiffen und einem Aviso-Dampfer (unser Panzergeschwader, das vom 1. bis 2. d. Mts. bei Helgoland vor Anker lag), westwärts an Hansholm vorbei. Die in der Nähe befindlichen Kauffahrtschiffe salutirten dieselbe durch Aufhissen der Flaggen; nur eine Brigg unterließ diese Achtungsbezeugung. Vom Admiralschiffe wurden nun Signale gegeben und gleich darauf sah man den Aviso seinen Kurs ändern und gerade auf die Brigg zusteuern. In der Nähe derselben angekommen, wurde an Bord des Aviso ein Schuß abgefeuert, der bei dem ruhigen Wetter weit im Lande hinein erdröhte; da die Brigg auch dieser Aufforderung zur Höflichkeit nicht folgt nachkam, so legte sich der Aviso zur Seite derselben, und nach einiger Zeit sah man endlich die norwegische Flagge aufhissen, um augenblicklich wieder zu verschwinden.

Durch Beschluß des Bundesraths vom 25. Juni 1881 ist bestimmt worden, daß der für den Umlauf der Reichskassenscheine in Abschnitten zu 20 und 5 M. festgestellte Betrag von je 40,000,000 M. auf je 10,000,000 M. herabzusetzen, und die Reduktion theils durch Umtausch gegen Fünfsigmarkscheine neuer Ausgabe, theils im Wege der alljährlich stattfindenden Einziehung von 3,659,320 M. in Reichskassenscheinen zu bewerkstelligen sei. Diese Reduktion ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß Ende Mai d. J. von den alten Reichskassenscheinen nur noch im Umlauf waren: in Abschnitten zu 50 M. 11,133,800 M., in Abschnitten zu 20 M. 15,405,500 M. und in Abschnitten zu 5 M. 18,859,330 M., zusammen 45,398,630 M. Von den neuen Reichskassenscheinen waren zu derselben Zeit in den Verkehr gegeben: in Abschnitten zu 50 M. 94,793,700 M., zu 20 M. 8,312,560 M., zusammen 103,106,260 M. Der gesammte Umlauf an alten und neuen Reichskassenscheinen stellte sich hiernach Ende Mai d. J. auf 148,504,890 M. Da die neuen Zwanzigmarkscheine im Gesammtbetrage von 10,000,000 M. voraussichtlich bis Ende Juni vollständig in Umlauf gesetzt sein werden, so kann von da ab ein Umtausch alter Zwanzigmarkscheine nur gegen neue Fünfsigmarkscheine erfolgen. Nach den seit dem Bundesrathsbeschlusse vom 25. Juni 1881 gemachten Erfahrungen legt das Reichsbank-Direktorium indessen Werth darauf, daß die Reduktion der Zwanzigmarkscheine auf den Betrag von 10,000,000 M. hinausgeschoben und noch ein erhöhter Betrag von diesen Scheinen im Umlauf erhalten werde. Vom Standpunkte der Reichs-Finanzverwaltung besteht kein Bedenken, diesen Wunsch des Reichsbank-Direktoriums in der Weise zu berücksichtigen, daß die Reduktion der Zwanzigmarkscheine zunächst nur bis zum Betrage von 20,000,000 M. zur Ausführung gebracht wird. Der Reichskanzler hat daher beim Bundesrath beantragt, zu beschließen, daß unter Abänderung des Beschlusses vom 25. Juni 1881 der Umlauf der Reichskassenscheine in Abschnitten zu 20 M. vorläufig nur auf 20,000,000 M. herabzusetzen sei.

Das schreckliche Unglück, welches sich beim Stapelauf des Dampfers „Daphne“ ereignete, ist der schlechten Bauart des Schiffes zuzuschreiben. Da das Schiff — ein kleiner Personendampfer von 500 Tonnen Gehalt — so rasch als möglich fertig gestellt werden sollte, so blieben die Arbeiter an Bord, als dasselbe von Stapel gelassen wurde.

Etwa 100 Arbeiter waren im Innern des Schiffes beschäftigt und über 60 befanden sich auf dem Deck. Schon als das Schiff die Hohlbahn herabrußte, glaubte man zu bemerken, daß es etwas überbaut sei, begte jedoch keine Befürchtungen; als es jedoch in den Fluß kam, der von der Fluth hoch angeschwollen war, fing es zu schwanen an, neigte sich plötzlich zur Seite und versank im nächsten Augenblicke vor den Augen der entsetzten Zuschauer spurlos unter dem Wasser. Zwei in der Nähe befindliche Dampfshaluppen waren sofort bei der Hand, und von ihnen aus gelang es, viele der Ertrinkenden zu retten. Einige der auf Deck befindlich Gewesenen erreichten schwimmend das Ufer; die Mehrzahl aber, und namentlich die im Innern des Dampfers Beschäftigten, die keine Zeit hatten, das Deck zu erreichen, fanden ihren Tod, und man glaubt, daß 50—60 Arbeiter zu Grunde gegangen sind. Als die Ebbe eintrat, wurde ein Theil des Schiffes sichtbar und eine Zahl von Tauchern ist jetzt beschäftigt, um die Leichen herauszuholen. Bis 11 Uhr Nachts waren bereits 41 Leichen geborgen.

Außer dem jetzt üblichen Tagesrapport über die Cholera, in welchem entgegen dem Neuter'schen Telegramm behauptet wird, in Alexandrien sei ein Todesfall an dieser Krankheit nicht vorgekommen, veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ heute eine Verordnung des Handelsministers „betreffend die gesundheitspolizeiliche Kontrolle der einen preussischen Hafen anlaufenden Schiffe“, aus welcher wir nachstehend nur einige wesentliche Bestimmungen mittheilen:

Das der gesundheitspolizeilichen Kontrolle unterliegende Schiff muß, sobald es sich dem Hafen auf Schweite nähert, die Quarantäneflagge aufziehen. Die letztere besteht in einer gelben Flagge, und ist am Fockmast zu hissen. Das Schiff darf, unbeschadet der Annahme eines Lootsen oder eines Schlepplampfers, weder mit dem Lande noch mit einem anderen Schiffe in Berührung treten, auch die Quarantäneflagge nicht einziehen, bevor es durch Verfügung der zuständigen Behörde freie Praktika erhalten hat. Der gleichen Verkehrsbeschränkung unterliegen neben der Besatzung sämmtliche an Bord des Schiffes befindliche Personen. Ein Fragebogen, der alsbald an Bord geschickt wird, muß mit den Unterschriften der Schiffsbeamten versehen, alsbald der Behörde zur Verfügung gestellt werden. Privatpersonen dürfen mit Schiffen, welche die Quarantäneflagge führen, nicht verkehren. Befinden sich Personen an Bord, welche während der Reise an der Pest, der Cholera oder dem gelben Fieber gelitten haben oder zur Zeit an einer dieser Krankheiten leiden, oder derselben verdächtig sind, so sind sie sofort in ein zur Aufnahme und Behandlung derartiger Kranken geeignetes isolirtes Lokal zu bringen, unter Trennung der wirklich erkrankten und der nur verdächtigen Personen. Sie verbleiben dort bis zur Genesung. Die Besatzung und die Reisenden an Bord eines solchen Schiffes (Abs. 1) sind der ärztlichen Beobachtung in einem isolirten Raume zu unterwerfen. Die vom Tage der Isolirung an zu rechnende Dauer der Beobachtung beträgt: bei Verdacht der Pest 7 Tage, bei Verdacht der Cholera 6 Tage, bei Verdacht des gelben Fiebers, sofern die Ankunft in den Monaten Juli oder August erfolgt, 6 Tage. — In allen übrigen Fällen höchstens 6 Tage. Die Dauer der Beobachtung wird entsprechend abgekürzt, wenn der Krankheitsverdacht vor Ablauf der festgesetzten Frist sich als unbegründet herausstellt.

Der an Bord gewesene Lootse ist nach dem Ermessen des untersuchenden Arztes zu desinfizieren.

In Baltimore besteht eine „German Society of Maryland“, die es sich zur Aufgabe macht, hülfedürftige Deutsche zu unterstützen. Ein Beamter dieser Gesellschaft entwirft in einem Schreiben folgendes Bild der Lage, in welche gewisse Klassen der deutschen Einwanderer mit Rücksicht auf den Vereinigten Staaten gerathen:

„Für Kaufleute, Juristen Leute u. s. ist hier wenig zu hoffen, während Feldarbeiter gesucht sind. Ein solcher Mann muß ganz besonders Glück haben, wenn er durch sich selbst eine seiner Bildung angemessene Stellung findet, während ihm die wackelnde oder konventionen in den wenigsten Fällen helfen können oder wollen. Ich selbst habe meiner Stellung Apotheker, Architekten und Kaufleute gesehen, die um eine Unterstützung gebettelt

haben, weil sie tagelang nichts gegessen hatten. Bald nun ein solcher Krank, dann ist er in den meisten Fällen verloren. Er kommt zwar in ein Hospital, aber vollständig geheilt wird er selten, da man ihn so bald als möglich entläßt — kraft- und muthlos muß er dann verkommen. Im Sommer, während der Ernte, ist es möglich, bei freier Kost und Logis 10—15 Dollars der Monat zu verdienen, allein im Winter führen die meisten dieser Leute ein erbärmliches Leben. Viele junge Leute gehen, wenn sie hier anders nicht vorwärts kommen können, zum Militär, müssen sich auf fünf Jahre verpflichten und werden dann gewöhnlich nach dem Süden geschickt. Merkwürdigerweise sind es meistens solche, die drüben ihrer Militärpflicht aus dem Wege gegangen sind. Andere fahren das Leben eines sog. Tramps (Vagabund). Als blinder Passagier auf der Eisenbahn suchen sie das ganze Land zu durchkreuzen; an einer Station durch den Kondukteur vom Zuge gesagt, fahren sie dann wieder auf dem nächsten Zuge ein Stück mit, um wieder vertrieben zu werden. Auf diese Art kommt mancher durch das ganze Land, bettelt und stiehlt auch wohl und kommt schließlich bei irgend einer Gelegenheit elend um's Leben. ohne daß das Publikum sie erfährt, wer und was er war; in der Zeitung heißt es dann einfach: „es scheint ein deutscher Tramp gewesen zu sein.“

Unslaud

London, 4. Juli. Von Lord R. Churchills sogenannter Alltagschrift gegen den Khebid, die er Herrn Gladstone eingeschickt, findet sich heute in der „Times“ eine Inhaltsangabe. Sie beginnt mit der Darlegung, daß Tewfik von dem wachsenden Ansehen Arabis eine Schwärzung seiner Macht befürchtete, wie dies denn auch thatsächlich der Fall war. Er sann daher über die Mittel nach, dieses Ansehen zu unterwühlen; und das Beste schien ihm, eine Ruhestörung zu erzeugen, deren Folgen natürlich auf das Haupt des allmächtigen Arabi zurück fallen mußten. Zunächst, so lautet Lord Churchills Erzählung, ward er um 20,000 £. verschiedenen Beduinenstämme an, welche in Kairo eindringen und den gewünschten Ansturm zu Wege bringen sollten. Als dies aber an der Furcht der Scheichs vor den ägyptischen Soldaten scheiterte, ließ er durch den ihm unbedingt ergebenden Gouverneur von Alexandrien, Omar Lutfi, das Blutbad vom 12. Juni anrichten. Verschleunt wurde der Entschluß durch den Ausruf Arabis vom 1. Juni, in welchem dieser Ordnung und Ruhe gewährleistet. Die Schrift sucht dies aus einem Telegramm Tewfiks an Omar Lutfi zu beweisen, welches folgendermaßen lautet: „Arabi hat in den Zeitungen die Ruhe verbürgt und sich bei den Konsula dafür verantwortlicht gemacht. Geht ihm dies, so werden ihm die Mächte vertrauen und unser Ansehen ist dahin. Die Flotte der Mächte befindet sich in alexandrinischen Gewässern; auch stehen Zerwürfnisse zwischen Europäern und Arabern bevor; entschließ dich also, ob du Arabi und seiner Gewährleistung dienen willst oder uns.“ Nachdem Omar Lutfi daraufhin zwischen Alexandrien und Kairo hin- und hergereist, ward ihm am Vorabend des 12. Juni das Gemetzel für den folgenden Tag durch einen Brief des Khebid's förmlich aufgetragen. Er nahm nach der Aussage von angeblichen Augenzugern selbst in Zivilkleidern an dem Ansturm Theil, ermutigte die Eingeborenen mit den Worten: „Schlagt drauf auf die Köpfe der Christen; laßt sie sterben, die Hundesöhne!“ und gebot der Ortopolizei und den Gendarmen, die ihm als Gouverneur unterstanden, sich abseits zu halten. Daß ihn der Khebid nachher zum Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses für dieses Blutbad machte, verstand sich nach Lord Churchills Meinung von selbst. Lord R. Churchill läßt diese Anschuldigungen noch durch vier gesellschaftlich hervorragende Zeugen bekräftigen, deren Namen aber vorläufig verschwiegen werden. Der zweite derselben bemerkt, daß Khandiql, der jetzt in Alexandrien verhört wird, die schriftlichen Beweise für den Ansturm zwischen Omar Lutfi und dem Khebid in seinen Händen gehabt habe, daß sie ihm aber bei seiner Verhaftung gestohlen worden seien. Die Schrift Lord R. Churchills enthält soviel richtiges oder unrichtiges Material, daß sich daraus schon eine Anklage gegen den Khebid aufbauen ließe, doch wird die Regierung schwerlich ihre Hand zu einem ernstlichen Vorgehen bieten, da sie doch einmal entschlossen ist, die Neugestaltung Egyptens mit Tewfik durchzuführen.

London, 6. Juli. (Berl. Tagebl.) Soeben eingelaufenen Berichten zufolge sind die sanitären Zustände in Alexandrien entsetzlich. Die ägyptischen Behörden halten jede Kontrolle für absolut werthlos und glauben überdies, die sanitäre Aufsicht sei Sache der englischen Truppen. Das Wasser und die Drainage sind absehrlich. Der Straßenabfall wird von den Armen gegessen. Die Kanalschleusen sind gesperrt, daher das Trinkwasser stagnant. Dies geschieht absichtlich, um den Beamten für die Erlaubniß, frisches Wasser zu erhalten, Gelegenheit zu bahnschicklichen Trinkgeldern zu bieten. Die Bewohner Damiette's sind in der verzweifeltsten Lage. Falls nicht ein Ausziehen nach der Wüste organisiert wird, ist die Stadt verloren.

Provinzielles

Stettin, 7. Juli. Die Dienstpflicht in der Ersatz-Reserve 1. Klasse dauert, den neuen Bestimmungen zufolge, für die nicht übungspflichtigen Mannschaften fünf Jahre, vom 1. Oktober des Jahres an gerechnet, in welchem die Ueberweisung der Ersatz-Reserve erfolgt ist und für die als übungspflichtig bezeichneten Ersatz-Reservisten bis zum vollendeten 31. Lebensjahre. Nach Ablauf der fünf Jahre tritt die erstere Kategorie zur Ersatz-Reserve 2. Klasse und die letztere Kategorie nach vollendetem

31. Lebensjahre zum Landsturm über, ohne daß es einer besonderen Eintragung des Uebertritts in den Paß bedarf.

Unter den landwirtschaftlichen Arbeiten, zu denen namentlich schulpflichtige Kinder verwendet werden, nimmt mit Rücksicht darauf, daß die Zuckerrübenkultur immer größere Ausdehnung gewinnt, das sogenannte „Verziehen der Rüben“ (die Beseitigung schwächerer Rübenpflanzen aus den durch Düngemitteln gesättigten Rübenreihen) neuerdings eine hervorragende Stellung ein, so daß seitens der betreffenden Ressortbehörden eine Regulirung des Verfahrens bei der Beurlaubung der Schulkinder neuerdings für notwendig erachtet worden ist, um die Schwädigung des Schulunterrichts auf das geringste Maß zu beschränken. Es sind in Folge dessen die betreffenden Schulvorstände ermächtigt worden, für diesen Zweck zur geeigneten Zeit je nach der Witterung und dem Umfange der Arbeit 8—14 Tage Schulferien einzutreten zu lassen, welche von den ersten Sommer-Ernteferien in Abzug gebracht werden müssen. Gleichzeitig ist aber auch den Landwirthen, welche sich schulpflichtige Kinder für jene Arbeit bedienen, aufgegeben worden, es derartig einzurichten, daß die Kinder nicht mit Erwachsenen und daß Knaben und Mädchen nicht durcheinander, sondern nach Geschlechtern getrennt arbeiten. Ebenso müssen Knaben und Mädchen getrennt sein, wenn sie mit Wagen zur Arbeitsstelle befördert und zurückgebracht werden.

Herr Dr. Konrad Paß hier selbst ist unterm 1. Juli d. J. ein Patent auf ein galvanisches Element mit einer eudiometrischen Flüssigkeit erteilt, welches ohne jegliche Nachhilfe zwei Jahre lang ununterbrochen einen konstanten Strom von der Stärke des Meibinger Elementes liefert und deswegen bestimmt sein dürfte, das Meibinger Element in der Telegraphie und das Leclanché'sche Element in der Telephonie für immer zu beseitigen.

Der Handlungscommiss Paul Jung-Haus, der am 28. v. Mts. in dem Hause Rosengarten 7 über das Treppengeländer auf den Hausesturz fiel, ist vorgestern Abend an den hierbei erhaltenen Verletzungen im Krankenhaus „Bethanien“ verstorben. Derselbe hatte sich durch den Fall einen Schädelbruch zugezogen und ist bis zu seinem Tode nicht mehr zum Bewußtsein gelangt.

Das zur direkten deutschen Dampfschiffahrt (Expediten Norris u. Co.) gehörende Hamburger Dampfschiff „Australia“, Kapit. Brand, ist am 4. Juli wohlbehalten in Newyork angelangt. Dasselbe überbrachte 615 Passagiere und volle Ladung.

Verpachtung der königl. Regierung zu Stettin. Am 18. Juli: Rgl. Domäne Burow im Kreise Demmin. Gesamtfläche 485,140 Hektar, darunter 420,639 Hektar Ackerland, 2,060 Hektar Gärten, 40,650 Hektar Wiesen, 6,705 Hektar Weiden. Pachtpgeld-Minimum 19,000 Mark. Nachzuweisendes Vermögen 120,000 Mark. — Verpachtung der Rgl. Regierung zu Stralsund: Am 16. Juli: Königl. Domänen-Borwerf Rieuhagen im Kreise Franzburg. Gesamtfläche 431,537 Hektar, darunter 318,183 Hektar Acker und 101,400 Hektar Wiesen. Pachtpgeld-Minimum: 9000 M. Nachzuweisendes Vermögen 87,200 M. — Am 16. Juli: Königl. Domänen-Borwerf Endingen im Kreise Franzburg. Gesamtfläche 255,443 Hektar, darunter 164,908 Hektar Acker und 77,536 Hektar Wiesen. Pachtpgeld-Minimum 7500 Mark. Nachzuweisendes Vermögen 61,000 Mark.

In der am 5. v. Mts. stattgehabten Ziehung 1. Klasse V. Lotterie von Baden-Baden fielen Hauptgewinne auf folgende Nummern: 10,000 M. auf Nr. 58332, 4000 M. auf Nr. 43302, 2000 M. auf Nr. 52558, 1500 M. auf Nr. 54055, 1200 M. auf Nr. 36032, 1000 M. auf Nr. 51418, 700 M. auf Nr. 39314, 500 M. auf Nr. 5583, 300 M. auf Nr. 20175, 53964, 94786, 200 M. auf Nr. 44605, 57984, 12236, 41,403, 44593, 100 M. auf Nr. 95985, 97822, 96033, 9756, 75560, 73933, 9610, 4775.

In der Woche vom 24. bis 30. Juni tomen im Regierungsbezirk Stettin 171 Erkrankungen- und 17 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich R a s e r n, woran 110 Erkrankungen und 3 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten im Kreise Greifenhagen 54, im Kreise Randow 21, im Kreise Pyritz 12, im Kreise Raugard 8, im Kreise Demmin 7, im Kreise Anklam 6, und im Kreise Uedermünde 2 Personen. Demnach folgt D y p t h e r t e mit 48 Erkrankungen (10 Todesfällen), davon 16 im Kreise Ujedom-Wollin, 9 im Kreise Stettin, 8 im Kreise Demmin, 5 im Kreise Saagzig, 3 im Kreise Raugard, je 2 in den Kreisen Anklam und Cammin und je 1 in den Kreisen Greifenberg, Pyritz und Uedermünde. An S c h a r l a c h und R ä t h e l n erkrankten 8 Personen (2 Todesfälle), davon 4 im Kreise Stettin, 2 im Kreise Greifenberg und je 1 in den Kreisen Cammin und Demmin. An D a r m - T y p h u s erkrankten 4 Personen (2 Todesfälle), davon je 1 in den Kreisen Pyritz, Saagzig, Stettin und Uedermünde, und an R ü c k f a l l - T y p h u s eine Person im Kreise Saagzig. Im Kreise Regenwalde kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

Colberg, 5. Juli. Nachdem der Festzug der Provinzialversammlung der pommer'schen Gustav-Adolf-Vereine vom Rathhause aus in dem Dom angelangt war, begann der Gottesdienst, bei welchem Herr Pastor Gräbner die Liturgie abhielt und der gemischte Chor die große Dorothee und die Mähring'sche Motette: „Ach Herr, ich habe vertraut“ sang, welche Verträge ihre ergreifende Wirkung nicht verfehlten. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Dr. v. Ertegers aus Leipzig, über das Ter-

teswort: Aposelgejch. Kap. 5, Vers 16—19: „Es kamen auch herzu Viele von den umliegenden Städten gen Jerusalem, und brachten die Kranken und die von unsauberen Geistern gepeinigt waren; und wurden alle gesund. Es stand aber auf der Höhepriester und Alle, die mit ihm waren, welches ist die Sekte der Sadducäer, und wurden voll Eifers. Und legten die Hände an die Apostel und warfen sie in das gemeine Gefängniß. Aber der Engel des Herrn that in der Nacht die Thüre des Gefängnisses auf und führte sie hinaus.“

Demnach hielt Herr Pastor Ludow aus Carthaus eine ergreifende Ansprache an die Festgemeinde über das Textwort: „Kommt, laßt uns die Mauern Jerusalems bauen, daß wir nicht mehr eine Schmach seien.“ Redner schildert den Gustav-Adolf-Verein als eine Pflanzung des lebendigen Gottes und vergleicht die Diaspora-Gemeinden in den Provinzen Posen und Westpreußen mit dem armen Lazarus, der vor der Thüre des reichen Mannes, der Provinz Pommeren, liegt. Die Nothlage der einzelnen Gemeinden sei immer noch groß, trotzdem der Verein manche Hilfe gebracht. Die gesammelte Festkollekte ergab einen Ertrag von 191 Mark 29 Pf.

Um 12 Uhr wurde die öffentliche beschließende Versammlung durch ein Gebet des Pastors Paul eröffnet. Es waren 35 Stimmen vertreten, nämlich: Anklam 2, Bahn 2, Barth 2, Belgard 1, Bülow 1, Carzig 3, Colberg 3, Carz a. D. 1, Carz a. D. Land 1, Greifenberg 1, Greifswald 1, Lauenburg 2, Pasewalk 1, Polß 1, Pyritz 1, Schlawe 2, Stargard 1, Stettin 4, Stralsund 2, Treptow a. N. 2, Uedermünde 1.

Nach dem Unterflügelungsplane steht eine Summe von 12,300 Mark zur Verfügung. Davon erhält statutenmäßig der Vorstand des Zentralvereins ein Drittel mit 4,100 Mark.

Nachdem an 35 verschiedene Gemeinden Unterflügelungen bewilligt worden waren, wurde beschlossen, die diesjährige Hauptversammlung in Lübeck durch zwei Abgeordnete zu beschicken. Es wurden gewählt als solche Herr Pastor Paul - Stettin und Herr Gymnasial-Direktor Dr. Streit-Colberg, und als Stellvertreter Herr Konsistorialrath Wilhelm Stettin und Herr Superintendent Braun-Colberg.

In Folge Einladung des Herrn Pastor Woldendorff-Greifswald wird beschlossen, die Provinzial-Versammlung für das nächste Jahr in Greifswald stattfinden zu lassen. Endlich wird beschlossen, den Herrn Oberpräsidenten zu bitten, auch für das nächste Jahr die Abhaltung einer Havelkollekte zu genehmigen. Mit einem Schlußgebet von Pastor Gräbner endigte die Versammlung.

§ Jastrow, 5. Juli. Heute nach 12 Uhr Mittags entlud sich hier plötzlich ein starkes Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, und das eigenthümliche Krachen einzelner Donnerschläge deutete darauf hin, daß es irgendwo eingeschlagen habe. Dies ist denn auch in nächster Nähe der Fall gewesen, und zwar hat der Blitzstrahl das kleine Häuschen des Schuhmachers Albert Schröter im sogenannten Wassergrunde getroffen. Der Schornsteinkopf ist zertrümmert, so daß die Ziegelfläche eine beträchtliche Entfernung davon weggesloren sind. An der einen Wand des Schornsteins ist der Strahl herabgeglitten bis zum Ofenrohr. Dieses hat ihn sodann in den Ofen geleitet, welcher vollständig zerborsten ist. Die Fenster des Hauses sind zertrümmert und es sind darin Löcher vorhanden, als rührten sie von Steinwürfen her. In der Stube war eine Frau, die Wittve Meyer, welche vorher die Hände faltend dasaß. Ihr ist nichts geschehen, ebensowenig ihren beiden Söhnen, die eben auf dem Boden des Häuschens waren; nur der kleinste davon hat sich beim Sprünge von der Leiter den Fuß verstaucht, der wohl bald heilen wird.

Kunst und Literatur

Die deutsche Kaiserstadt Berlin und ihre Umgebung, geschildert von Max Ring. Mit 300 Illustrationen. 11. und 12. Lieferung à 1 Mark.

Diese Hefte bringen den Schluß der Wanderrichtung durch das Neue Berlin mit einigen hübschen Privathäusern und einer prächtigen Tafel des Schauspielhauses; darauf folgt die Beschreibung der Museen: zuerst des alten Museums mit der schönen Facade (als Tafel) und seinen herrlichen Kunstschätzen, von denen uns einige in trefflichen Bildern vorgeführt werden, wie die antike Marmorstatue der Amazonen, die Atenegruppe und die Hekategruppe der Bergamischen Skulpturen, der Götter- und Heroenjaal, der Johannes von Michel Angelo; von den Gemälden: 2 Tafeln des Centr. Altars von den Brüdern Eyd, Christus und Johannes von Rubens, Lavinia von Tizian. Daran schließt sich das neue Museum mit seinem großen Treppenhause an, letzteres als Bild, die Hunnenschlacht von Kaulbach ist besonders abgebildet, einiges aus dem Hildesheimer Silberfund, die Hamilton-Sammlung ist vertreten, sowie das ägyptische Museum. Ausführlich ist die Schilderung der National-Gallerie mit ihren Schätzen, die erst im nächsten Hefte ihren Abschluß findet. Wir bekennen, daß die Ausstattung des Werkes eine sehr reiche ist und würdig der Größe unserer Kaiserstadt. [131]

Die „Deutsche Rundschau“ von J. Roden-berg, Verlag Berlin bei Gebr. Paetel, bringt in ihrem Juni-Hefte die folgenden höchst interessanten Artikel: Jacob Szela. Von Marie von Ebner-Eschenbach. — Die Griechen als Meister der Kolonisation. Von Ernst Curtius. — Ein preussisches Beamtenleben. Vom Freiherrn von Nichteusen, laienförmlich deutschen Gesandten a. D. III. (Schluß). — Vom Nationalreichthum. Von Karl Theodor von Inama-Sternegg. — Aus zwei anekdoten

Ländern. Erzählungen eines deutschen Offiziers. XIX./XXII. — Gift. Roman von Alexander L. Rielland. I./III. — Die Berliner Theater. Von Karl Frenzel. — Zwei neue Gemälde von Arnold Böcklin. — Neue Erwerbungen der königlichen Gemäldegalerie. — Politische Rundschau. — Literarische Notizen. — Bibliographie. — Die „Deutsche Rundschau“ vollendet mit diesem Hefte den 35. Band; sie ist unzerfesselt die gediegenste und beste der deutschen Monatschriften. [132]

Bermischtes

Wie in Paris das Geschäft blüht, kennzeichnet „Figaro“ durch folgenden bitteren Scherz: Ein Kaufmann begegnet einem jungen Mann, der früher bei ihm als Komant tätig war, und klagt über den schlechten Geschäftsgang. „Erlauben Sie“, raft der junge Mann, „bei uns blüht das Geschäft derart, daß wir Erweiterungsbauten vornehmen müssen.“ — „In welcher Branche arbeiten Sie?“ — „Leihhaus“.

Viehmarkt

Berlin, 6. Juli. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe. Es standen zum Verkauf: 756 Rinder (fast nur Leberhäute vom Montagmarkt), 311 Schweine, 964 Kälber, 402 Hammel.

R i n d e r. Verkauft wurden nur circa 40 Stück geringerer Qualität. Preise etwas unter den Montag-Preisen circa 36—45 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

S c h w e i n e. Geschäft nur in inländischer Waare, zögernd und schleppend, knapp zu vorigen Montag-Preisen (47—51 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht) und 20 Prozent Tara pro Stück.

K ä l b e r. Der für den heutigen Bedarf zu starke Auftrieb gestaltete das Geschäft fast noch schlechter als am vorigen Montag; trotz großen Entgegenkommens der Verkäufer wird der Markt nicht geräumt. Beste Qualität circa 2 Pf. unter den Montag-Preisen, also circa 38—44 Pf., geringere Qualität bietet so ziemlich den Preis von 28—36 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

H a m m e l. Es wurden nur circa 75 Stück guter (nicht feinsten) Qualität zu circa 48—52 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht verkauft.

Telegraphische Depeschen

Gené, 6. Juli. Der Kaiser hat heute die Brunnenkur beendet und ist nachmittags 4 Uhr in besten Wohlsein mit Gefolge nach Koblenz abgereist. Zur Verabschiedung waren Prinz Alvan von Oldenburg nebst Gemahlin, Regierungspräsident von Würmb, Landrath Kolshoven, Kammerherr von Lepel, Baurgemeister Spangenberg, der Badearzt Geh. Sanitätsarzt Dr. Drth, die Geisteskräfte und dislinguirte Badegäste auf dem Bahnhofe anwesend. Die zahlreich versammelte Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit lebhaften Hochrufen, auf welche der Kaiser von dem Fenster des Waggons aus auf das Huldvollste dankte.

Wien, 6. Juli. Graf Chambord hat den Grafen von Paris und die Herzöge von Nemours und Alencon eingeladen, morgen nach Frohdorf zu kommen. Während der verfloffenen Nacht waren wieder Erbrechungen eingetreten, heute früh war der Zustand des Grafen Chambord jedoch ruhig.

Nyiregyhaza, 6. Juli. Tisza-Eszlar-Prozess. Mehrere Zeugen sagen aus, daß Groß an jenem Tage krank darnieder gelegen habe, an welchem er der Anklage zufolge die Leiche den Flößen übergeben haben soll. Dann werden jene Zeugen vernommen, welche die Dadaer Leiche bei der ersten Agnoszirung nicht als diejenige der Esther erkannten. Diesen Zeugen war die unbehaarte Leiche nach gezeigt worden und es kam ihnen vor, als ob die Esther schwächlicher gewesen wäre, als diese Leiche, welche als die eines unentwickelten Mädchens geschildert wird. Da die Mutter der Esther nunmehr ausfragt, sie habe gleich beim ersten Anblick gemerkt, daß es nicht die Leiche ihrer Tochter sei, verlangen die Verteidiger die Vorladung jener Zeugen, vor denen die Mutter Zweifel ausgedrückt hatte, ob die Leiche nicht doch diejenige der Esther sei.

Brüssel, 6. Juli. Die Repräsentantenkammer hat mit 113 gegen 11 Stimmen beschlossen, auf den von sechs Brüsseler Deputirten gestellten Antrag auf eine Revision der Verfassung nicht einzugehen. Sechs Deputirte hatten sich der Abstimmung enthalten.

London, 6. Juli. Unterhaus. Der Premier Gladstone theilte mit, daß Charles Lespess in London eingetroffen sei und Ferdinand Lespess in Kurzem hier erwartet werde. Beide folgten einer Einladung der englischen Regierung, da ein persönlicher Meinungsaustausch in Betreff des Baues eines zweiten Suezkanals wünschenswerth sei. Die Grundlagen eines Arrangements seien bereits vereinbart und sei zu hoffen, daß dieselben zu einem befriedigenden Abkommen führen werden. Vor dem Abschluß eines solchen werde aber das Parlament davon verständigt werden. Der Unterstaatssekretär, Lord Fitzmaurice, erklärte, der Regierung sei keine Mittheilung davon zugegangen, daß Frankreich von den Neuen Hebriden Besitz ergriffen habe. Ferner erklärte der Unterstaatssekretär, daß in der englischen Okkupationsarmee in Egypten noch kein Coleralfall vorgekommen sei und die entgegenstehenden Nachrichten unbegründet seien.

Konstantinopel, 6. Juli. Wie aus Beirut gemeldet wird, sind daselbst 900 ägyptische Flüchtlinge angelangt, ein Erkrankungs- oder Todesfall in Folge von Cholera war unter denselben während der Reise nicht vorgekommen.

Das wahre Glück.

Roman von Heinrich Köhler.

Was die innigeren Beziehungen Fels und Sally's betraf...

Egon war an das Haus des Onkels gelangt und durchschritt den kleinen Vorgarten...

„Kennst Du das Land wo die Zitronen blüh'n, Im dunklen Laub die Goldorangen glüh'n,

Ein leiser Wind vom blauen Himmel weht. Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?

Wie sie so mit weicher, inniger Stimme halblaut die herrlichen Worte sang...

„Bitte, nicht meinetwegen. Ich bin ihm ja kein Fremder. Erzähle mir unterdeß von Deiner Reise...

Sally machte eine leicht abwendende Bewegung. „Ich möchte Dich lieber bitten“, sagte sie...

Börsen-Bericht.

Stettin, 6. Juli. Wetter bewölkt. Temp. + 25° A. Barom. 28" 2". Wind NO. Weizen matt, per 1000 Mgr. loco gelb...

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 8. Juli werden predigen: In der Schloß-Kirche: Herr Prediger de Bourdeau um 8 1/2 Uhr...

Bad Schandau.

Mittelpunkt der sächsischen Schweiz. Kuranstalt nach neuestem System. Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder...

Schandau. Sendig's Hotels und Pensionen. Aller Komfort und Wohnung für 500 Personen zu angemessenen Preisen.

Wasserheilanstalt Bad Elgersburg im Thüringer Walde.

Durch Neubau vergrößert und während des ganzen Jahres geöffnet. Gefunder und ruhiger Aufenthalt für Nervenranke, Magen- u. Unterleibsleidende...

BAD DRIBURG

Herrliches Gebirgsthäl des Teutoburger Waldes, ca. 700' ü. d. M. Meeresspiegel. (vereinigt mit dem Kaiser-Wilhelm-Bad.)

Einladung zum Abonnement

Königsberger Hartung'sche Zeitung.

Die Hartung'sche Zeitung, das älteste und weitverbreitetste Blatt in Ost- und Westpreussen, bietet, unterstützt von einem weiten Kreise hervorragender Mitarbeiter...

Table with 2 columns: Seidenstoffe (direkt — ohne Zwischenhändler) and prices per Meter. Items include Schwarze, weiße und farbige seidene Atlasse, Schwarze seidene Failles und Taffete, etc.

Termine vom 9. bis 14. Juli.

- Substitutionsfachen. 10. A.-G. Bajerwald. Das den Halbbauer Carl Laband'schen Eheleuten geh., in Friedrichshagen bel. Grundstück.

Wiesen-Verpachtung.

Die von den Erben des Geheimen Rath's Rahm künftlich erworbene Wiese, zwischen der Fürstenstraße und dem Fürstentannum gelegen, in Größe von ca. 8 1/2 Morgen soll pro 1883 in 8 Parzellen oder auch im Ganzen...

Bekanntmachung.

An unserer Anstalt ist die Stelle der Oberärztin zum 1. October d. J. anderweitig zu besetzen. Gehalt jährlich 800 M. und freie Station.

Militär-Vorbildungs-Anstalt Potsdam.

staatlich konfessionell. Vorbereitung zum Fähnrichs-, Primaner- und Freiwilligen-Examen. Pensionat. Eintritt jederzeit. Prospekte durch den Dirigenten Oberlehrer Dieckmann.

andeutend, das er dann mit seiner schönen Tenorstimme mit innigem Ausdruck sang:

„D, träf ich auf der Haide dort
Im Sturme Dich, im Sturme Dich,
Mit meinem Mantel vor dem Sturm
Beschützt' ich Dich! Beschützt' ich Dich!
Und küm' mit seinem Sturme te
Dir Unglück nah, Dir Unglück nah:
Dann wär' dies Herz Dein Zufluchtsort;
Gern theilt' ich's ja! Gern theilt' ich's ja!
Und wär' ich in der Wüste, die
So braun und dürr, so braun und dürr,
Zum Paradiese würde sie,
Wärst Du bei mir, wärst Du bei mir!
Und wär' ein König ich und wär'
Die Erde mein, die Erde mein,
Du wärst in meiner Krone doch
Der schönste Stein, der schönste Stein!“

Vielleicht kam Beiden unwillkürlich die Erinnerung an jenen Tag, als — sie ganz von der Musik absorbiert — Fels zum ersten Male in dies Zimmer trat, denn Beide schrauten leise zusammen, als wie damals eine Stimme hinter ihnen „Bravo!“ sagte. „Ach war das schön, Sally!“ fügte dieselbe noch hinzu; es war die des alten Herrn.

Der Gesang mußte wohl in seinen Schlaf ein

eingetönt haben und er eben erst erwacht sein, denn er blickte plötzlich verwundert auf die Person, die auf dem Stuhle vor dem Instrumente saß, und sagte:

„Ah, Egon, Du bist es ja!“
Dieser war aufgestanden und drückte dem alten Herrn die Hand.

„Ja, ich bin es, Daniel; ich kam vor einer halben Stunde, aber wir wollten Dich nicht stören.“
Der Blick des Rentiers suchte Sally, die freundlich an ihn herantrat und ihm die Hand auf die Schulter legte.

„Ach, Kinder,“ sagte der alte Mann, „wie schön, daß Ihr wieder einmal hier bei mir zusammen seid! Es ist mir in diesem Augenblicke so traut zu Muthe, wie schon seit lange nicht mehr.“ Er stieß einen leisen Seufzer aus. „Es war damals doch schöner für mich; ich wünschte, es wäre noch länger so geblieben.“

Egon wandte sich ab; er trat an's Fenster und blickte starr in die Straße hinaus. Sally legte ihren Arm um ihres Vaters Hals und ihre Stimme hatte wieder den wichen, kindlichen, beschwichtigenden Ton, wenn auch nicht mit der nectischen Zugabe, die sie früher annahm, wenn sie den Vater über irgend eine Unbequemlichkeit oder dergleichen beruhigte.

„Ich komme ja nun wieder öfter zu Dir, Papa, und Egon thut es gewiß auch. Und dann hast Du ja auch Eouard.“

„Er ist ja meist in der Fabrik beschäftigt und seit er bei Euch wohnt, sehe ich ihn nur selten. Aber das ist es weniger — Du fehlst mir im Hause, mein Goldkind,“ setzte er hinzu und streichelte ihr lieblosend die weiche Hand.

„Du kannst ja auch zu uns ziehen, wenn Du willst,“ sagte Sally.

„Nein — nein!“ wehrte fast wie erschreckt der alte Herr, „ich will ja auch zufrieden sein, da es doch einmal nicht anders ist. Aber Du selbst — Du bist so verändert, seit Du wieder zurückgekommen bist — Du hast Dein munteres, muthwilliges Lachen dort unten in Italien verlernt.“

„Das kommt Dir nur so vor — ich bin ja noch immer dieselbe,“ sagte Sally und sah ihn mit einem heitern Gesichte an.

„Nein, nein, das ist so ganz anders als früher. Nicht wahr, Egon, Du wirst es auch finden? — Ihr war't Beide anders, als Ihr früher hier zusammen verkehrtet.“

Der junge Offizier mußte etwas sehr Interessantes auf der Straße entdeckt haben, denn er wandte die Augen nicht von einem Punkte ab und schien die Frage zu überhören.

„Man bleibt sich eben nicht immer gleich, Papa,“ sagte Sally.

„Ja — ja —“ meinte der alte Herr nachdenklich und fügte dann in seiner Harmlosigkeit hinzu: „Ich glaube, Ihr Beide hättet eigentlich am besten zu einander gepaßt.“

Vom Fenster her drang ein unterdrückter Laut — der junge Offizier machte eine läche Bewegung — Sally wandte sich ab und der alte Herr richtete die Frage an Egon:

„Was hast Du?“
„Nichts — mein Kopf — ich leide seit einiger Zeit an einem rheumatischen Schmerz. Ich muß mich erkälten haben.“

In diesem Augenblicke trat die Tante ins Zimmer. Sie begrüßte den Gast in freundlicher Weise, denn seit Egon ihren Wünschen in Betreff Sally's Verheirathung nicht mehr im Wege stand und er selbst sich mit einem reichen Mädchen verbunden hatte, war derselbe in ihrer Achtung bedeutend gestiegen; seine „Alotria“, meinte sie, hätten ihn doch wenigstens nicht verhindert, sich bei der Wahl seiner Frau als praktischer Mensch zu zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

Tägl. Gewinn-Listen

(die anerkannt korrekt, 25ter Jahrg.) zur 4. Klasse 168. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie, Ziehung vom 20. Juli bis 4. Aug. cr., erscheinen wie bisher 2 Stunden nach beendeter Ziehung. Preis 3 M. 55 S. für Deutschland bei Franks-Zusendung per Kreuzband. Abonnements erbittet sofort.
H. C. Hahn's Wwe.,
Lotterie-Listen-Bureau, Berlin, S.,
Sebastianstraße 7.

Eine Klempnerei mit guter Kundschaft, in der Nähe Stettins, soll wegen Alters des Besitzers verkauft event. verpachtet werden.
Näheres bei **J. Hansi,** Stettin, Frauenstraße 10.

Guten, starken Essigsprit,
Weinessig, Himbeereisig feinsten Qualität zum Einmachen.
W. Briesemeister,
Grabow a. O., Blumenstraße 15.

Eiserne Gartenmöbel und Balconmöbel, sowie gut ventilirte **Eisschränke,** Closets, Bidets, Douchapparate und alle Sorten **Haus- u. Küchengeräthe** vorräthig bei **A. Toepfer,** Hoflieferant, **Münchenstraße 19.**

Internationale Landwirthschaftliche Thier-Ausstellung HAMBURG 1883.

Eröffnung am 3. Juli. — Schluss am 11. Juli.

Beschaffung von Wohnungen vermittelt die **Wohnungs-Kommission** Damnthorstrasse 11.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
ABBILDUNGEN UND KARTEN AUF 400 TAFELN U. IM TEXTE.

GRIECHISCHE WEINE.

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin. Flaschen 19 Mk. 50 Pf. und Kiste frei. Ab hier zu
1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und süß. Franco nach allen deutschen 4 Mk. und österr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von
J. F. MENZER, Neckargemünd, Ritter des Kgl. Griech. Erlöserordens.



Der goldene Nordwesten

von Nord-America bietet Landleuten und Handwerkern längs der Linie der Northern Pacific Eisenbahn die beste Gelegenheit zur Erwerbung eigenen Grundbesitzes. Millionen Acker Land in Minnesota, Dakota, Montana, Idaho, Washington und Oregon sind noch billig zu verkaufen. Die Bahn ist fertig und wird im August d. J. auf der ganzen 2000 Meilen langen Strecke in Betrieb gestellt. Auskunft und Karten unentgeltlich durch **Richard Goerdeler, General-Agent der Northern Pacific Eisenbahn, Berlin, W., Schellingstraße 14, I.**

Graues und rothes Haar!!!

unschädlich sofort echt schwarz, braun und blond zu färben durch die neue Erfindung „Extrait Japonais“, genannt „Mélano-gène“, von Gutter & Co. in Berlin, Depot bei **Th. Pée,** Droguerie in Stettin, Breitestraße 60. In Kartons à 4 M. Für die Erfolg garantiert die Fabrik.

Heinrich Lanz in Mannheim,

größte Fabrik des Kontinents für landwirthschaftliche Maschinen

Dampfdreschmaschinen u. Lokomobilen

von 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 6 und 8 Pferdekräften von M. 2800 per Garnitur an.

Deutsches Fabrikat

billiger als englische Maschinen und denselben mindestens ebenbürtig, wofür jede wünschenswerthe Garantie geleistet wird.

Grosser Erfolg. Absatz allein 1882

über 300 komplette Garnituren.

Vorzügliche Referenzen. Kataloge gratis. Lieferung franko.

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich,

Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

Schering's reines Malzextrakt. Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene,

Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

Schering's Malzextrakt mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blut-

armuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

Schering's Malzextrakt mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen,

welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Drogen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestrasse 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Dampfmaschinen, Dampfpumpen

und stehende Lokomobilen liefern

Dannenberg & Schaper, Magdeburg, Maschinenfabrik u. Eisengießerei

Empfehle mein reichhaltiges Lager von Gesangbüchern.

Bollhagen, in Halbleder zu 2,50 Mk.,
in Ganzleder zu 3,00 Mk.,
in Ganzleder mit Gold-
pressung zu 3,50 Mk.,
in Goldschnitt und reich-
verziertem Lederband zu
4 und 5 Mk.,
desgl. eleganteste Kurus-
bände zu 6, 7 bis 10 Mk.,
in Sammet mit reichen
Beschlügen zu 6, 9, 10 u.
11 Mk.,

Porst, in Halbleder zu 2 Mk.,
in Ganzleder mit Goldpressung
zu 2,50 Mk.,
in Goldschnitt und reich
verzertem Lederbande zu 3 Mk.,
eleganteste zu 4—6 Mk.,
in Sammet von 7 Mk. an.

Die Einprägung von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tau-
send Gesangbücher auf Lager, daher
größte Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wieder-
verkäufer.

R. Grassmann,

Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3—4.

Sonnenschirme

empfehlen in allen Neuheiten
zu **Fabrikpreisen**
G. Rosenbaum,
12, große Domstraße 12.

Sämmtliche Gummi-Artikel

liefert und versendet **E. Kroening, Magdeburg** Fabrik und Lager aller Specialitäten der renommitesten ausländischen **Gummiwaarenfabriken.** Engros & er detail. Preisliste gratis, Ausgabe 1883, gegen Einreichung von 10 resp. 20 S. Portoauslage in kleiner oder großer Ausgabe versendet gratis.

Keine Sommerprossen!!!

keine Finnen, Miteffer, braune Flecke, gelbe Haut, Falten des Alters entfallen das Gesicht wenn man die „Orientalische Rosenmilch“ von Gutter & Co. in Berlin (Depot bei **Th. Pée,** Droguerie in Stettin, Breitestraße 60) in Flacons à 2 M. anwendet.

Heirath.

Wer reiche Heirath wünscht, verlange das **Familien-Journal** Berlin, Friedrichstraße 218; enthält nur Heirathsofferten vom Adel und Bürgerstand. Verandt verschlossen. Retourmarken 65 S. erb. Für Damen gratis.

Billige Sommerwohnung.

In einem Städtchen Hinterpommerns, von Stettin per Bahn 3 Stunden, sind ganze Wohnungen wie einzelne Zimmer auf beliebige Zeit zu vermieten ev. auch Möbel und Kost.

Garten, Wald, Anlagen, Flussbäder. Ort hat sehr freundliche und besonders gesunde Lage ländliche Stille. Auskunft giebt Fran Schiffskapitain **Petrovsky** Stettin, Werderstraße 27 a.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift, der bei einjähriger Dienstzeit besitzt, wird per 1. Oktober er oder auch früher als Lehrling zu engagieren gesucht. Stolz i. Pomn. **Gustav Rosendorf,** Modewaaren-Handlung.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Bankgeschäft vollendet hat, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Bank-, Getreide- oder Baugewerbe. Gefällige Offerten werden unter **S. S. 90** in Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Kaffee

billiger, wohlschmeckender und gesünder zu machen, dient ein kleiner Zusatz von **Zeigenkaffee.** **Otto E. Weber's** vorzügliches Fabrikat (reine geröstete Calamata-Feige) à Pfd. 1 M., sowie dessen **Kaffeespar-Extrakt,** à Pack 50 Pf., empfiehlt die Haupt-Niederlage von **W. Mayer,**

Reichsägerstraße 6 und Moltkestraße 1 (Belkian-Apothete) und (Ecke Böttcherstr.) Zu haben auch in vielen Handlungen, Apotheken etc.

Haarfärbemittel,

à Fl. M. 2,50, halbe Fl. M. 1,25, färbt sofort echt in Blond, Braun u. Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel,

Fl. M. 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut. **Effonete** gegen Sommerprossen und alle Unreinheiten der Haut, à Fl. M. 3, halbe Fl. M. 1,50.

Barterzeugungspomade

à Dose M. 3, halbe Dose M. 1,50. Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss** in Köln. Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Stettin bei Herrn **Theodor Pée,** vormalig Adolf Creutz, Breitestraße 60.

Trunksucht,

logar im höchsten Stadium, beieigt sicher mit auch ohne Vorwissen der Erf. d. M. u. Specialist f. Trunksucht-leidende **Th. Konetzky,** Berlin, Brunnstraße 53. Uteste, d. Nichtigkeit v. Kgl. Amtsg. u. Schulzen-ämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.